

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Belegpreis: Durch unsere Druckerei ist das Blatt monatlich 30 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 30 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post befördert und nicht abgeholt monatlich 1,20 Mk., wochentlich 40 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus gestellt monatlich 1,20 Mk., wochentlich 10 Pfg. — **Abbestellung:** In den Mitteilungsblättern, mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilage und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infektionspreis: Die Infektionskrankheiten sind durch unsere Druckerei zu vermeiden. Die Infektionskrankheiten sind durch unsere Druckerei zu vermeiden. Die Infektionskrankheiten sind durch unsere Druckerei zu vermeiden.

Nr. 154. Mittwoch, den 7. Juli 1915. 10. Jahrgang.

Arras in Brand geschossen.

Weiteres Vordringen der Joseph-Ferdinand-Armee in Polen. — Vier italienische Armeekorps unter furchtbaren Verlusten zurückgeschlagen. Ein französischer Transportdampfer vor den Dardanellen versenkt. — Deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meere.

Die Lage der Russen auf dem südöstlichen Kriegstheater.

Seit den Tagen der Wiedereroberung Lembergs hat sich die strategische Lage der Russen wesentlich verschlechtert. Die Bukowina mußte von ihnen geräumt werden, womit die Bahnverbindungen mit dem heimatischen Hinterlande über Czernowiz unterbrochen wurden. Die österreichisch-ungarische Hutharmee des Feldzeugmeisters Pfianzer, aus der Gegend von Kolomoja vordringend, steht im Begriff, das nördliche Ufer des Dnjestr zu erreichen; die Armeen des Generalmarschall-Leutnants Böhm-Ermolli, von Lemberg kommend, die Linie Kamionka-Przemysl, die Russen gegen den Bug treibend. Nördlich hiervon schließt sich, ebenfalls Front nach Osten, der rechte Flügel der Armee von Wladimir an, während der linke Flügel, Front nach Norden, den Lantana-Wald übersteigt. Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand treibt in Südpolen, links der Weichsel, die Russen der Weichsel zu. Betrachtet man die Lage der Russen, so stehen sie einmal in Gefahr, zwischen dem Feuer der Armeen Pfianzer und der Armeen von Linsingen nördlich des Dnjestr und östlich der Onisza-Lipa zu geraten. Dieser Umstand hat sie dazu veranlaßt, mit Teilen ihrer Streitkräfte hinter dem oberen Laufe des Bug Schutz zu suchen. Diejenigen Teile der russischen Heeresmacht, die der Armee Pfianzer noch am nördlichen Ufer des Dnjestr entgegenstehen, werden sich über kurz oder lang gleichfalls veranlaßt sehen, das Gleiche zu tun. Der Lauf des oberen Bug sichert die Bahnlinie Lemberg-Bródny in die russische Heimat; diejenige über Lantana-Pol erscheint durch den Vormarsch der Armeen Pfianzer erheblich gefährdet. Weniger wir nunmehr unsere Blicke auf die russischen Landesverteidigungen, insofern diese bei den weiteren militärischen Operationen auf dem südöstlichen Kriegstheater in Betracht kommen werden. Zunächst verteidigt sich die Befestigung des Landes durch Quadratmeilen von Wasserläufen und Sümpfen von selbst. Westlich der Buglinie liegt das sich weit nach Osten hinziehende 100 und mehr Kilometer breite Gelände der *Sofitno-Sümpfe*, das die Annäherung an die große Lagerstätte Brest-Litowsk am Bug von Osten her erschwert. Das Land ist dünn besiedelt, die Wohnungen befinden sich in verwahrlostem Zustand, Kunststraßen sind selten, die Bevölkerung der Verbindungsweg ist jämmerlich. Es kommen folgende Bahnen in Betracht: die Bahn Zwanigorod-Brest; die Bahn Zwanigorod-Lublin-Cholm-Kowel-Kiew; die Zweigbahn Kowel-Kiew. Von den Transversal-Bahnverbindungen sehen wir als nebensächlich ab. Die russische Landesverteidigung hat in ausgiebiger Weise für die Sicherstellung dieser Bahnverbindungen gesorgt. Die Bahn Zwanigorod-Brest, sowie ihre Verbindungsmitte mit Warschau schützt gegen Westen nördlich der Weichsel die Festung Zwanigorod, an diesem Flüsse gelegen. Die Bahnlinien Zwanigorod-Lublin-Cholm-Kowel-Kiew und ihre Abzweigung Kowel-Kiew schützen westlich des Bug die neuerrichteten Werk um Lublin. Hier ist ein schwacher Punkt der russischen Landesverteidigung zu vermuten, immerhin verbessert durch das unwegsame Gelände, welches unsere Verbündeten bereits kennen lernten; verbessert ferner durch den Lauf der Cholm und Wiszka, zwei Flüsse, die sich im Süden dem Vormarsch auf Lublin vorliegen. Wegen Westen sichert der Lauf des Bug diese Bahnen; südlich übernimmt ihre Sicherung das Festungsdreieck *Lugl-Kowno-Dubno*. Dubno sichert gleichzeitig die Bahn Lemberg-Bródny-Kowno. Es muß den Russen darauf ankommen, den Zugang von Süden her auf das vorgeschobene Warschau zu verhindern, andererseits haben sie sich die Verbindungen mit dem Hinterlande freizuhalten. Wie werden sie dieser Doppelaufgabe gerecht werden? Hier hört die Strategie am grünen Tische ohne Kenntnis der Stärke und des Zustandes der Armeen auf. Darum ist der Rest: Schweigen und Abwarten.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Nachrichtlich wird in Wien unterm 6. Juli mittags veröffentlicht: **Russischer Kriegshauptquartier.** Durch die Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei *Rasani* gewonnen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armeen dringt nach gelungenem Vormarsch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von *Gielchem* und die Höhen des *Wagrat* erobert.

Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am *Wierp* über *Larnogora* zurück. Die in diesen Kämpfen erbeutete Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11 500 Mann und 17 Maschinengewehre ergab. Am *Bug* und in

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 7. Juli vorm. Westlicher Kriegshauptquartier.

Nördlich von *Wern* drangen englische Truppen in einen unserer Schützengräben ein. Sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich von *Souchez* wurden zwei nördliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in *Aras* geriet die Stadt in Brand. Der Feindesangriff bei der Kathedrale zum Opfer. Zwischen *Maas* und *Mosel* herrscht lebhafteste Kampfaktivität. Südlich von *Les-Sparges* folgte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlangst entzogenen Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem 1. Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenangriff brachte die Gräben bis auf ein Stück von 100 m wieder in unsere Hand. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Angriffe des Feindes sowie ein Angriff an der *Tranche* schied sich. *Halbwegs Lilly-Premont* wurde unsererseits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 m und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. Bei *Erz-des-Garnes* im *Priesterwald* erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Im *Jüdel* in den *Dogesen* wurde ein feindliches Grabenstück erobert und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. In der *Champagne* südwestlich *Solpess* bewarfen unsere Flieger ein feindliches Truppenlager.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Die Zahl der Gefangenen südlich *Biala-Bloto* erhöht sich auf sieben Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein reichhaltiges Pionierlager in unsere Hände über. In *Polen* südlich der *Weichsel* eroberten wir die *Höhe 95* südlich *Dolowetka* (südlich *Borzynow*). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, eine Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nach der *Weichsel* wurde ein russischer Vorpost abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Westlich der oberen *Weichsel* wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der *Weichsel* sind keine größeren Veränderungen zu melden. Auf der *Verfolgung* durch *Wlad-Lipa* vom 8. bis 5. Juli machten wir 2200 Gefangene. Oberste Herzerleistung.

Dogaligen ist die allgemeine Lage unverändert. In der Onisza-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Die Kämpfe im *Örgistjewa*, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen 3. Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom *Brückenkopf* bis zum *Meere* vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vorrückenden kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die *Heiden* an der *Südwestgrenze* der *Romanische Karte* und *trene* *Wacht* gegen die *Ueberrast* des Feindes. Die *Wannen* des *Dantes* aller *Walter* ihres *Vaterlandes* und der im *Norden* von *Sieg* zu *Sieg* eilenden *Armeen* *Reher* sein. Am *mittleren* *Tjongzi*, im *Rxa*-*Gebiet* und an den *übrigen* *Fronten* hat sich seit *gestern* *nichts* *Wesentliches* *ereignet*.

Des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs. von Gfösz, Feldmarschall-Leutnant.

Das Schicksal Rigas.

Die Unsicherheit der russischen Behörden über das Schicksal Rigas beweist die Mitteilung der *Rigischen* Zeitung, daß in den letzten Tagen *amtliche* *Gefangnisse* *geräumt* wurden. Aus dem *Wemporae*-*Gefängnis* für *Zwangstrafen* sind 228 Straflinge nach *Wlow* beordert worden. Eine Abteilung von 66 *Verbrechern* wurde aus dem *Zentralgefängnis* nach *Petersburg* gebracht und weitere 150 *Häftlinge* sind nach *Kobinsk* geschickt worden. *Geräumt* sind auch das *Gouvernementgefängnis*, sowie das *Zivilgefängnis* in der *Kaluzhischen* *Strasse*. Die meisten dieser *Straflinge* werden nach dem *Imern* transportiert. Die *Rigische* Zeitung berichtet ferner, daß die *Kontrolle* der *Wälle* der in *Riga* ankommenden *Reisenden* auch auf dem *Hauptbahnhofe* begonnen hat. Die *jetzt* in *Riga* eintreffenden *Passagiere* werden in den unteren *Räumen* des *Bahnhofes* auf *ihre* *Legitimationen* und

Dokumente hin kontrolliert. Die Prüfung wird von der Gendarmerie vorgenommen. Der *Bahnhof* *Thorenberg* und der von *Sossenhof* sind eingegäumt, jedoch die *Passagiere*, die in *Riga* eintreffen und auf diesen *Bahnhöfen* umsteigen, zum Zwecke ihrer Kontrolle nur den Ausgang durch die Schranke benutzen können. Zur *Ausfahrt* von *Riga* erhält das Publikum *Befehinungen* ohne *Stempelgebühren* in der *Gouvernementkanzlei*. Die *englischen* *Dampfer*, die sich seit *Ausbruch* des *Krieges* im *Rigauer* *Hafen* aufhalten, verlassen demnächst *Riga* und begeben sich nach *Petersburg*. Vier *Rigauer* *Hafenlutter* werden von *Riga* nach *Krängemel* abgeleitet. (W. T. B.)

Die Stimmung in Rußland.

Aus *Kopenhagen* meldet der *Berl. Lok.-Anz.*: Die *Beunruhigung* des *russischen* *Volkes* über die *wahre* *Kriegslage*, die nur teilweise von der *Presse* veröffentlicht werden darf, greift immer mehr um sich. *Dann* *Kaufst* *Im* *Wald* gingen *zahlreiche* *anonyme* *Drohbriefe* zu, in denen verlangt wird, daß die *Heimkehr* nur ein *Erde* *habe* und die *Kriegslage*, wie sie tatsächlich sei, *geschliffert* werde. Zur *Beunruhigung* trägt die *Bekanntmachung* des *Gouverneurs* von *Lublin* bei, nach der alle *Männer*, für den *Fall*, daß das *russische* *Heer* *geschlagen* wird, von der *Behörden* *gezwungen* werden, in das *Innere* des *Landes* *abzurufen*. Sie werden *aufgefordert*, der *Anordnung* zu *folgen*, damit sie nicht in die *Hände* des *Feindes* fallen und *diesem* zur *Gewinnung* seiner *Truppen* dienen. — Ein *schwedischer* *Journalist*, der von einer *Geschäftsreise* aus *Sibirien* zurückgekehrt ist, erzählt, wie die *Röln.* *Zeitung* meldet, die *Stimmung* in *Rußland* sei *sehr* *gedrückt*. Von einer *einheitlichen* *patriotischen* *Stimmung* *finde* *man* *keine* *Spur*, eben von *Gleichgültigkeit* und *Resignation*, besonders unter den *gebildeten* *Kreisen*, die als ein *drohendes* *Gespenn* im *Hintergrund* des *Krieges* die *Revolution* *sehen*.

Die deutsche Bewachung in Lodz.

Der *Oberbürgermeister* *Schoppen* aus *Gnesen* wurde zum *ersten*, *Manufakturrat* *Emst* *Leonhardt* (*Lodz*) zum *zweiten* *Bürgermeister* von *Lodz* *gewählt*.

Die Einberufung der Duma fraglich.

Nach *Stockholmer* *Meldungen* aus *Petersburg* soll die *Einberufung* der *Reichsduma*, die der *Zar* für *August* *angekündigt* hatte, *wieder* in *Frage* *gestellt* sein. Die *Forderung* der *Dumaführer* auf *Kontrolle* der *kaiserlichen* *Heeresausgaben* durch die *Volksvertretung* habe im *Ministerat* *einstimmige* *Ablehnung* *erfahren*. *Infolgedessen* sei das *bereits* *unterzeichnete* *Einberufungsdekret* *wicht* *gar* *Veröffentlichung* *gelangt*.

Der neue Kurs in Rußland.

Auf *Befehl* des *Höchstkommandierenden* des *Petersburger* *Militärbezirks* ist der *bekannt* *dortige* *Großindustrielle* *Konstantin* *Spann* nach *Sibirien* *verbannt* worden. Die aus *Sachsen* *stammende* *Familie* ist vor *Jahren* *nach* *Rußland* *eingewandert* und dort *naturalisiert*. *Konstantin* *Spann* ist *russischer* *Staatsrat*, *Generaldirektor* der *russischen* *Aktiengesellschaft* für *Munition* und *Kriegsbedarf*, *Mitglied* des *Russischen* *Staatsrats* der *holländischen* *Werft*, der *Putilowschen* *Fabrik*, der *Aktiengesellschaft* *Siemens-Schuckert* u. a. m.

Russische Grenzstaten.

Folgender *Fall* unerhörter *Barbarei* ist durch vier *vereidigte* *Zeugenaussagen* *festgestellt* worden: In der *Gegend* von *Jehnowoleg* wurde am *15. Juni* ein *körperverwundeter* *deutscher* *Soldat* an den *Wahl* eines *russischen* *Drahtbindernisses* mit einem *Dracht* *angebunden* *genommen*. Das *andere* *Ende* des *Drahtes* war *ihm* *um* *den* *Leib* *geschlungen* und *orn* in *Höhe* des *Stoppelhalmes* *zusammengebunden*. Der *Schwerverwundete* wurde aus *seiner* *qualvollen* *Lage* von *Kameraden*, die das *Gelände* nach *Verwundeten* *absuchten*, *befreit* und *nach* *den* *deutschen* *Schützengräben* *gebracht*, wo er *bal* *darauf* *starb*. (W. T. B.)

Zu dem Gescheh in der Ostsee.

Aus *Petersburg* erzählt *Niklaus* *Bureau* eine *sehr* *ausschlaggebende* *Meldung* über die *Seeschlacht* in der *Ostsee*. Danach waren folgende *russische* *Kreuzer* am *dem* *Kampf* *beteiligt*: *Kurik*, *Rozanoff*, *Bajan*, *Bogatyr* und *Diag*. Zum *Schluss* wird *gesagt*: *Unsere* *Schiffe* *sind* *nur* *in* *geringem* *Maße* *bekannt* *worden*. *Unsere* *Verluste* *an* *Gefangenen* und *Verwundeten* *betragen* *insgesamt* *etwa* *14* *Wartzen*. *Als* *unsere* *Abteilung* *sich* *der* *Rüste* *näherte*, wurde sie *mittamt* *ihren* *Schlachtschiffen* *von* *unserem* *Landbojageten* *empfangen*.

gen, die sie gegen die feindlichen Unterseeboote beschützen und schon vorher von unseren Wachschiffen entdeckt worden waren. Einmal dieser Unterseeboote versuchte ruhig anzugreifen, aber der Torpedojäger Unimalepa griff das Unterseeboot an, beschoss es und versuchte es zu rammen. Das Ergebnis dieses Gegenangriffes ist nicht bekannt. Eine Untersuchung des Unimalepa zeigte, daß sein Rumpf beschädigt war und beim Zusammenstoß einen großen Riß erhalten hatte.

Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

Ein verspätet eingetroffener Bericht des italienischen Berichterstatters Magrini aus Petersburg besagt, daß sich in der Ostsee drei russische und zwei englische Unterseeboote befinden. Die beiden englischen, denen es gelang, im vorigen Oktober in die Ostsee zu bringen, bleiben den Winter hindurch in Helsingfors blockiert. Es wird behauptet, daß ein englisches Unterseeboot zwei Wochen nach der Einnahme von Libau ein deutsches Kriegsschiff beschädigte. (Diese Meldung wurde bereits dahin richtiggestellt, daß es sich nur um einen Dampfer gehandelt hat.) Die englischen und russischen Unterseeboote und andere Zerstörer hätten jetzt die vielen Einbuchungen der Inseln Osel und Jagoe zur Beschützung von Riga als Operationsbasis gewählt und bildeten eine ernste Bedrohung für diejenigen deutschen Schiffe, die sich in die Bucht von Riga wagen würden. Es habe nicht an Vorwärtsein für die russische Flotte gefehlt, weil sie nicht verhinderte, daß deutsche Schiffe vom Meere aus bei der Besetzung von Libau hätten. Der Admiral der russischen Ostseeflotte v. Essen sei deutscher Abkunft gewesen, weshalb die Russen desto größer waren. Nach der Besetzung Libaus stand Pöschel v. Essen. Man behauptet, er sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern die Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, hätten ihn zum Selbstmord getrieben.

Italiens Mißerfolge.

Auf einer Front von etwa 25 Kilometern hat die dritte italienische Armee mit vier Armeekorps die österreichisch-ungarische Front von G 3 3 bis zum Meere angegriffen. Unter sehr schweren Verlusten ist dieser Angriff gescheitert. Nachdem die Italiener die Stellungen unseres Verbündeten wochenlang mit ungeheurer Munitionswerschwendung zu erschüttern versucht und auch in den letzten Tagen mehrfach starke Infanterieangriffe angefaßt hatten, erfolgte am Montag der Hauptsturm. Wie bei den vorhergehenden Anführern, die dem Feinde bereits sehr schwere Verluste gebracht hatten, geschickte auch dieser großangelegte Angriff, trotzdem die italienische Infanterie herab, an der heldenmütigen Tapferkeit und zähesten Widerstandsfähigkeit der kampfproben österreichisch-ungarischen Verteidiger. Alle Stellungen blieben vollständig im Besitz der Verteidiger.

Ein moralisches Mißtrauensvotum gegen Italiens Rüstungsindustrie.

Der König von Italien unterzeichnete ein Dekret für die Mobilisierung der italienischen Rüstungsindustrie, dessen Wichtigkeit Salandra veranlaßte, die Unterschrift des Königs einzuholen. Das Dekret, das gleich zu Anfang des Krieges mehr fordert, als in anderen Ländern nach ein Kriegsmontagen, wimmelt von Strafbestimmungen und Drohungen und ist überhaupt das schlimmste moralische Mißtrauensvotum, das jemals ein Land seiner eigenen Industrie erteilt. Der Staat nimmt alle Rechte für die Vornahme der Industrie zu Kriegszwecken unter Aufhebung der bisherigen Gesetzgebung in Anspruch. Damit zeigt er aber auch, daß erstens heute schon ein Mangel an Rüstungsmaterial und Munition droht, und zweitens, daß eine Abhilfe nur auf Zwangswegen zu erreichen ist.

Die Angst vor dem Ergebnis der Kriegsanleihe.

Auch Luzzatti erklärt in den Blättern einen verzweifelten Aufruf zur Zeichnung der Anleihe mit Androhung von Zwangsmaßnahmen bei einem ungünstigen Ergebnis. Der Eindruck der großen Angst vor dem endgültigen Ergebnis regiert sich. Inzwischen überwiesen die italienischen Notenbanken auf Befehl der Regierung dem Staatschatz weitere 200 Millionen Bonifische.

Die Rede Giolittis in Cuneo.

Die mit so großer Spannung erwartete Rede Giolittis im Provinzialrat von Cuneo erweist sich als Versuch, sich vor der öffentlichen Meinung zu rehabilitieren. Nachdem Giolitti die patriotische Vergangenheit der Provinz Cuneo, sowie ihre unbedingte Anhänglichkeit an das Haus Savoyen gerühmt hatte, wies er auf die Notwendigkeit hin, einmütig hinter dem König und der Regierung zu stehen. Das Volk müsse die feste Absicht haben, zu liegen, was es auch koste und dem heldenhaften Heer und der Flotte die notwendigen Mittel zum Siege zur Verfügung stellen.

Eine italienische Note an Serbien und Montenegro.

Der Pariser Herald meldet aus Rom: Die italienische Note an Serbien und Montenegro, die die Übergabe der Vojvodina in der besetzten albanischen Gebieten an italienische Bevollmächtigte beansprucht, ist den verbündeten Mächten bekanntgegeben worden und wird in den nächsten Tagen in Risch und Cetinje überreicht werden.

Deutsch-französischer Verwundeten-Austausch.

Der neue Austausch der schwer verwundeten Deutschen und Franzosen wird am 10. Juli beginnen. Diezüge der zurückkehrenden Deutschen sollen von diesem Tage an täglich um 8 Uhr vormittags in Konstantinopel eintriften und etwa 24 Stunden später Karlsruhe erreichen. Die schwerverwundeten werden vorläufig in den Reservelazaretten in Karlsruhe und Mannheim untergebracht. Die zurückkehrenden deutschen Heeresangehörigen sind angewiesen, logisch von Konstantinopel aus ihren Angehörigen Nachricht von ihrem Eintreffen zu geben.

Die Stimmung in Frankreich.

Die neuen Züricher Nachrichten veröffentlichen den Brief eines Schwelgers aus Frankreich. Der Verfasser schreibt: Täglich kommen und gehen Soldaten in allen möglichen Uniformen. Viele Damen sind in Trauer. Sonst herrscht das alte Gedränge. Es ist nichts ernstes und

nichts besser geworden. Der Genug des Bergnügens ist Trumpf. Die Moral steht nicht hoch. Dem Volk wird systematisch die Boshheit vornehmlich. Heute fand die Rekrutenmusterung der 17jährigen statt. Es ist ein Elend, die jungen Knaben anzusehen. Gleichgültig herrscht Lang und Jodel. Alles erwartet das Ende des Krieges im Spätherbst. Von den Russen spricht man gar nicht. Die Begeisterung für die Italiener ist vorüber, und auf die Engländer wird vielfach Besch und Schwefel herabgeworfen. Auf dem eigentlichen Lande ist die Stimmung müder und ernster.

Spionensucht in Paris.

Der Nouvelle Presse meldet aus Paris: Die Polizei hat fünf Personen festgenommen, an deren Fenstern verdächtige Lichtsignale beobachtet wurden. (W. T. B.)

Eine neue französische Anleihe.

Nachdem die französischen Kammern erst kürzlich den Betrag der durch die Bank von Frankreich der französischen Regierung zu leistenden Vorschüsse auf 7200 Millionen Mark erhöhte, behauptet jetzt der Pariser Mitarbeiter des Daily Telegraph, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die französische Regierung diese Geldquellen nicht als genügend erachte und die Aufnahme einer neuen Kriegsanleihe in unbefränkter Höhe vorbereitete. Der Zinsfuß werde 5 v. H. sein.

Neubildung des belgischen Heeres.

Ein amtlicher Bericht aus Haare gibt Einzelheiten über die Neubildung des belgischen Heeres. Danach soll dasselbe wieder 100000 Mann stark und mit neuen Creuzkranonen bemannet sein. Poincaré inspizierte kürzlich das belgische Heer und traf dabei in Dapenne mit König Albert zusammen.

Der Mißerfolg des englischen Luftangriffes.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Terschelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntagmorgen auf der Höhe von Terschelling befand, sah, wie ungefähr um 12 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge, in einer Reihe heranzogen. 3 1/2 Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppelin-Luftschiffe die einen nördlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort anfangen, im Zigzag zu fahren. Dann verschwand die Zeppelin unter ihnen L 10, um nach zwei Stunden wieder zurückzukehren. Sie trafen neubildungs über den britischen Fahrzeugen die 5 1/2 Kilometer von dem Schiff des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schiffe gefallen waren zwei andere blieben über dem Gewässer, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelin-Luftschiffe beschädigt und ob Bomben abgeworfen wurden. Berichte von Fischern aus Ameland besagen, daß am Sonntagmorgen nördlich von Terschelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedoboote gesehen wurden. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattfand, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man Schießen. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Das belgische Kabinett in schweren Sorgen.

Aus London wird berichtet: Am Sonnabend fand die dritte Sitzung des Kabinetts in dieser Woche statt. Sie dauerte 2 1/2 Stunden. Alle Mitglieder des Kabinetts außer Grey, waren anwesend. Der Parlamentarierkorrespondent der Times meint hierzu, das Kabinett habe eine sehr sorgenvolle Zeit. (W. T. B.)

Amerikanische Beteiligung an der englischen Anleihe?

Wie man über Zürich meldet, verhandelt die Morgan-Gruppe wegen einer Beteiligung an der englischen Kriegsanleihe. Der vorläufige, in Betracht kommende Zeichnungsbetrag beläuft sich auf 20 Millionen Pfund Sterling. Offenbar haben diese Verhandlungen den Anlaß zu den Meldungen gegeben, daß England in Amerika wegen Unterbringung einer Anleihe von 100 Millionen Dollars verhandelt.

Weitere U-Boots-Opfer.

Der belgische Dampfer Bodognat, mit einer Ladung Grubenholz von St. Caporne nach Bari unterwegs, wurde bei den Scilly-Inseln torpediert. — Der norwegische Dampfer Thylfiedane, der mit einer Ladung Getreide von Bahia kam, wurde, obwohl der Kapitän protestierte, in den Grund gebohrt. — Der norwegische Dampfer Crek wurde unweit Harwich von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — Der englische Dampfer Eudie, der am Sonnabend in Queenstown eintraf, berichtete, daß er in der Nähe von Falmest ein großes Segelschiff traf, das ganz in Klammern gefüllt war. Das Schiff war offenbar von der Mannschaft bereits verlassen worden. — In Rouillac ist der spanische Dampfer Juan mit sieben Mann des Schones Hironelle angekommen, der, mit Zimmerholz auf der Fahrt nach England, bei Whant verankert worden war. — Die Besatzung des von einem Unterseeboot versenkten Dampfers Craigard ist in Plymouth gelandet. — Eine Mitteilung des Marineministeriums besagt, daß der französische Postdampfer Carthage wurde am Sonntag am Kap Helles von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. 66 Mann wurden gerettet; sechs werden vermißt. (W. T. B.)

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Nachrichten über das Erscheinen von sieben deutschen U-Booten großen Typs im Ägäischen Meer rufen die größte Bestürzung in den Kreisen der dortigen entlandten Marinekräfte hervor, da es sich im Laufe der Unternehmungen zeigte, daß die einzig wirkungsvolle Schutzmaßnahme gegen die U-Boote die Zurückziehung aller großen Schiffsseinheiten war. Eine weitere Wiederholung dieser Taktik vor den Dardanellen würde aber nach der Ansicht von Sachleuten für die verbündete Landarmee auf Gallipoli ein katastrophales Ende bedeuten.

Der Kampf vor den Dardanellen.

Bericht des Großen Hauptquartiers vom 6. Juli: An der Anzaltsfront verjagten wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagenen feindliche Kavallerie. An der Dardanellenfront versenkte am 4. Juli um 1 1/2 Uhr nachts ein deutsches Unterseeboot vor Sebül Bahr einen großen

französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging in drei Minuten unter. An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht vom 3. zum 4. Juli nach lebhaftem Gewehrfeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vordringen lassen, die wir jedoch zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft, hierauf brach in einer der feindlichen Batterien ein Brand und eine Explosion aus. An der Trak-Front in der Gegend von Bassarrah wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Euphratbahn besetzt wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind floh über 60 Tote darunter einen Major und zwei andere Offiziere zurück. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Bewunderten gefüllte Fahrzeuge weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Unternehmung in dieser Gegend in einen Rückzug verwanbelt, der unter dem Schutze der auf dem Flusslauf befindlichen Kanonenboote ausgeführt wurde. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Eine Mitteilung des französischen Marineministeriums besagt: Der französische Postdampfer Carthage wurde Sonntag am Cap Helles von einem Unterseeboot torpediert und versenkt. 66 Mann wurden gerettet, 6 werden vermißt. — Die Nachricht der Agence Havas über die Torpedierung der Carthage durch ein deutsches Unterseeboot hat am Montagabend in Marseille lebhafteste Erregung hervorgerufen. Das Schiff gehört der Mittelmeerlinie der Compagnie Transatlantique an und war vom Staate für die Fortschaffung von Truppen und Material für das Expeditionskorps im Osten requiriert worden. Der Postdampfer hatte am 24. Juni Marseille mit einer bedeutenden Ladung verlassen. Die Besatzung bestand aus 66 Mann.

Die englischen Verluste.

Aus London wird berichtet: Das zu den Blättern der Harmsworth-Gruppe gehörende Weekly Dispatch stellt die britischen Verluste in den früheren Schlachten zusammen. Diese betragen bei Dargai 199, bei Basacava 247, bei Omdurman 131, bei Materloo 6932 und bei Magersfontein 971 Mann, zusammen 8450. Das Blatt stellt diese Ziffern die britischen Verluste an den Dardanellen gegenüber. Diese betragen nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe, 38 636 Mann. Die Daily Mail erklärt in einem Leitartikel, die Lage sei weniger befriedigend als vor einigen Monaten. Die Geschichte der Dardanellenoperationen werde völlig mißverstanden und in ihrer Bedeutung unterschätzt. Das Blatt weist auf obige Vergleichung der Verlustziffern in dem Weekly-Dispatch hin und fordert die Abgeordneten auf, nähere Informationen zu verlangen, denn das Publikum müsse Bescheid wissen und dürfe sich nicht weiter chloziformieren lassen.

Die unklaren italienisch-türkischen Beziehungen.

Der Daily Telegraph berichtet aus Rom: Die Beziehungen Italiens zur Türkei sind andauernd unklar. Der türkische Botschafter befindet sich noch immer in Rom. Die Frage der Kriegserklärung Italiens an die Türkei ist noch nicht zur Lösung reif. Erst wenn Italien die Erfüllung seiner nationalen Forderungen gesichert hat, d. h. die Teile Österreichs besetzt hat, die es einzuweihen wünscht, kann von einer direkten Unterstützung der Ententemächte die Rede sein. Der erste Schritt Italiens wird dann die Kriegserklärung an die Türkei bringen.

Rußlands Schnur nach Konstantinopel.

Sfalanow erklärte dem Petersburger Korrespondenten des Secolo, daß er keinesfalls länger dulden könne, daß der türkische Barbarensaat den Schiffen zum russischen Schwarzem Meer besitze. Der gegenwärtige Krieg müsse absolut die Dardanellenfrage lösen. Der Besitz von Konstantinopel durch Rußland sei für die Balkanstaaten keine Gefahr, sondern im Gegenteil eine Garantie für Ruhe und Ordnung. Der Korrespondent des Secolo fügt hinzu, man erwarte in Petersburg keine Teilnahme Italiens an dem Dardanellenunternehmen, da man wisse, daß Italien bei den Verhandlungen mit dem Dreiverbände absichtlich keine Verpflichtungen mit Bezug auf die Dardanellen einging.

Bulgarien und die Türkei.

Peter Carps Blatt Moldava erzählt, wie aus Bukarest gemeldet wird, aus authentischer Quelle, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei unmittelbar vor der Unterzeichnung stehen. Die Vereinbarung werde von großem Einfluß auf die Lage des ganzen Balkans sein und bei den Dardanellen den Fortgang der türkischen Siege erleichtern.

Ausschreitungen gegen die Griechen in Aegypten.

Die Lage der griechischen Bevölkerung Aegyptens beginnt sich immer unerträglicher zu gestalten. Nach Mitteilungen, die der Rea Himera aus sicherer Quelle zugangen sind, durchzogen in den letzten Tagen englische Soldaten in Begleitung eines Offiziers die Straßen von Alexandria, drangen in die griechischen Geschäfte ein und zerrissen die dort befindlichen Bilder des Königs Konstantin unter Beschimpfungen gegen die Person des Herrschers. Ein griechischer Offizier, der gegen diese Handlungswiese Protest erhob, wurde getötet. Unter der griechischen Kolonie herrscht tiefe Erbitterung, sowie große Furcht vor weiteren Ausschreitungen.

Drabtnachrichten.

Berlin, 7. Juli. Unter der Überschrift: Das türkische Ehrenfeld... heißt es in der. Wölflischen Zig. aus Lugano: Der Vertreter des Secolo berichtet, daß man in Petersburg nur an die Dardanellen denke. Der Rhetor brachte einen Artikel, den der Redaktionsführer Mikulow verfaßt hat, worin es heißt: Niemals wird Rußland einer Neutralisierung der Meerenge zustimmen. Konstantinopel und die Meerenge müssen im unbeschränkten Besitz Russlands sein. Jedenfalls muß Rußland auch die Inselgruppen der Dardanellen bekommen und alles längs Ästlich bis an Enos-Medina in Kleinasien bis zur Linie von der Mündung des Sakaria bis zur Insel Lemnos. Brussa muß russisch werden. Weiter teilt Mikulow mit, daß die Russen bereits

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.*

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Rückblick des Rjemen haben Truppen, die zum Befehlsbereich des Feldmarschalls v. Hindenburg gehören,

ein großes Stück des schönen Aurland fest in der Hand. Über 100 Kilometer kann man von der ostpreussischen Grenze gen Nordosten fahren, bis man auf die deutschen Infanteriestellungen stößt, die sich in einer Breite von rund 250 Kilometern zum Rjemen-Strom hinunter und zum Ostseeufer jenseits Vibau hin ausstrecken. Noch sind die Operationen dort nicht abgeschlossen und die Russen werden sich noch manchmal darüber die Köpfe zerbrechen, was ihnen dort noch bevorstehen mag. Anfangs hatte sich der Feind, wie wir von gefangenen Offizieren wissen, über die Bedeutung des deutschen Einbruchs in Aurland gründlich getäuscht. Er glaubte nur ein auf Verblüffung abzielendes Weiterunternehmen vor sich zu haben, dem vielleicht kleine, auf Kraftwagen mitgeführte Infanterietteile als Rückhalt dienten. Erst der kraftvolle Widerstand unserer Truppen gegen die sich ständig mehrenden russischen Verstärkungen und die wohlgezielten Gegenstöße zeigten den wahren Sachverhalt. Über der Irrtum der Russen war erklärlich. Dem verblüffend war in der Tat die Schnelligkeit des Vormarsches — eine Glanzleistung der deutschen Truppen und ihrer Führer —. Binnen weniger Tage hatte der mit der Leitung des Unternehmens beauftragte Generalleutnant v. Dauenstein die Vorbereitungen getroffen, zu denen auch eine Verabredung mit den in der Ostsee operierenden Marineteilen gehörte. In der Frühe des 27. April

Begann der Einmarsch aus den äußersten Flankenstellungen

heraus: eine Kolonne ging bei Schmalentingen über den Rjemen und nach Norden zu, eine andere — 100 bis 125 Kilometer davon entfernt — brach aus dem ostpreussischen Nordosten in östlicher Richtung vor. Jendrang bereits am ersten Tage mit der Infanterie fast 50 Kilometer in Aurland ein, mit der Kavallerie nach Rossitten und über die Dubissa hinaus; die Kavallerie bei Korciany auf Widerstand und mußte der Uebergang über den Minia-Abchnitt unter der Feuer schwerer russischer Artillerie erzwungen, kam aber ebenfalls ein gutes Stück vorwärts. Eine dritte Kolonne rückte in der Mitte langsamer vor. Die Kühnheit dieses so weit ausgreifenden Unternehmens wird noch klarer, wenn man bedenkt, daß die Nachrichten über Art und Stärke des Feindes recht unsicher lauteten und daß sich Ende April das Land noch in einem Aggregatzustand befand, der ein Fortbewegen vielfach nur auf den Straßen zuließ. Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Lititz-Mitau bei Staudville stehende Gegner sich eiligst der drohenden Umfassung seiner linken Flanke entzogen hatte und auf Klein-Bygale abgezogen war. Sofort wurde die rechte Kolonne ihm nachgeschickt. Sie nahm noch am Abend Klein, war also in zwei Tagen 75 Kilometer vorwärts gekommen. Die linke Kolonne hatte in dem sehr schwierigen, meist morastigen Gelände besonders große Anstrengungen zu überwinden. Deshalb die Mittelkolonne hier durch einen Halbmondbormarsch unterstützte, erreichte aber mit Kavallerie doch schon Worny an der Seemüde westlich von Klein. Der dritte Tag führte die rechte Kolonne bereits über den vom Feinde verteidigten Wjndawski-Kanal, die linke nach Worny und Telske, ihre Kavallerie nach Trischki nordwestlich von Sgawle. Fast 100 Kilometer sind nach vorwärts gewonnen. Die Russen, die in Aurland wohl nur Kavallerie und Reichswehr gehabt hatten, stehen nun schlingelnd mit der Bahn Verstärkungen heran und laden sie zwischen Sgawle und Sgadot aus. Über

die deutsche Truppenführung läßt sich dadurch nicht bezwecken:

* Der erste Artikel befindet sich in Nr. 139 des Kurz Tageblattes vom 10. Juni 1915.

Elbe ertrunken. Beim Juraufschwimmen über den Fluß geliet der Mann in die Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers und wurde von ihnen in die Tiefe gezogen. Der Beringlücke, dessen Leiche trotz allen Suchens noch nicht geborgen werden konnte, stammt aus Schweinsburg bei Germitzschau und hinterläßt Frau und vier Kinder.

Witwa, 6. Juli. Zu dem Explosionsunglück in Polenz ist noch zu melden, daß von den 15 verunglückten Arbeiterinnen bisher 14 gestorben sind. Von den 15 Arbeiterinnen waren fünf verheiratet.

Schanda, 6. Juli. Ein schwerer Rittersunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in den Schrammsteinen. Am Nap- und Morchfelsen stürzte ein 16 Jahre alter Rittknecht aus Dresden-Wethler Hirsch ab. Er trug einen doppelten Schädelbruch davon und hatte den Verlust eines Ohres zu beklagen. Der junge Mann wurde dem Schandauer Krankenhaus zugeführt.

Dresden, 6. Juli. Eingefangene Flüchtlinge. Der von der Festung Königstein geflüchtete russische Offizier ist am Sonnabend in Markersbach bei Sellenzdorf wieder festgenommen worden. — Drei aus der Gefangenschaft entwichene Russen wurden von der 3. Kompagnie des Ersatz-Bataillons des Rammener Infanterie-Regimentes Nr. 178 bei einer Nachfelddienstaube wieder ergriffen.

Von Stadt und Land.

Am 7. Juli.

Wiederholte die durch ein Sturzgebirgsstück frontal markiert ist — nur im Ruhezuge — nur mit geringer Ausdehnung geformt.

Wettervorhersage für Donnerstag den 8. Juli 1915: Wechselnde Winde, meist trübe, zu warm, Gewitterneigung, zeitweise Niederschlag.

die Kavallerie erhält den Befehl, die Bahnen zu zerstören und um Sgawle herumzugreifen; und es geht weiter vorwärts. Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages, steht die rechte Kolonne in Sgawle ein, das die Russen angeheert haben, und verfolgt nach ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erbeutet auf der Straße nach Jandisch-Mitau Maschinengewehre, Munitionswagen und Bagagen. Sie zerstört die Bahnen südwestlich und nordwestlich von Sgawle. Der nächste Tag bringt Nachrichten, wonach der Feind von Worny her Truppen schickt, um unsere rechte Flanke zu bedrohen. Die Infanterie wird daher angehalten und nach rechts verschoben mit der Weisung, die Dubissa-Brücke zu halten; die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Sie besetzt nach Gefechten Jandisch und Sgawory, die nur noch sechs Meilen von Mitau entfernt liegen, und nimmt Gefangene, Maschinengewehre und Bagagen des in voller Auflösung nach Mitau flüchtenden Feindes. Am 2. Mai kreuzt sie die im Juraufschwamm noch stehengebliebenen Russen bei Sgawitz ein und macht 1000 Gefangene. Umfangreiche Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Punkten gelangen nach Wunsch. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber steht, obwohl schon das Eintreffen russischer Verstärkungen in Mitau gemeldet wird, über Gränhof vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und steht am 3. Mai mit Teilen 3 Kilometer vor Mitau. Die

außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie wie der Kavallerie

sind um so höher zu bewerten, als die Wege in dem für schlechtesten Zustande, die Flußübergänge vielfach zerstört und die Russen keineswegs überall ohne Kampfkraft waren. Nun stellte die Abwehr des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke neue hohe Anforderungen an die Ausdauer der Truppen. Eine umfassende Gegenoffensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr er die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Erst allmählich erholte er sich von der Ueberraschung und schaffte neue Infanterie, Kavallerie und Artilleriemassen heran. Zu gleicher Zeit aber erlebten die Russen noch eine besondere Ueberraschung, auf die sie allem Anschein nach garnicht gefaßt waren: den Zug auf Vibau. Während unsere Hauptkolonnen in Glimarischen auf die obere Dubissa zutreiben, ging eine Nebenkolonne von Worny her nordwärts etwas langsamer vor. Eine Abteilung derselben marschierte über Schudly, eine andere nahe am Strande von Siden her auf Vibau vor. Vom Feinde war nicht viel zu merken. Die Marine hatte ihn schon am 29. April durch die Beschädigung von Vibau eingeschüchtert. Am 6. Mai sprengte er selbst die Ostforts, dann brachten unsere Kriegsschiffe auch die Strandbatterien zum Schweigen. Die Landtruppen, die an eine so schwache Verteidigung des großen Hafens nicht glauben wollten und immer auf einen Hinterhalt gefaßt waren, nahmen die Ostforts nach kurzem Gefecht und griffen von der Landseite an. Über die Russen waren tatsächlich auf diesen Schlag nicht vorbereitet gewesen. Sie konnten nur noch in Mitau stärkere Truppen ausladen und in südwestlicher Richtung vorziehen, bezweckten jedoch unsere langsam nachgebende Flanke nicht zu durchbrechen.

Am 8. Mai, 6 Uhr morgens, zogen die deutschen Soldaten in Vibau ein.

Über 1500 Gefangene, 12 Geschütze und eine Anzahl Maschinengewehre bildeten die Beute. Der frische Wagemut fand seinen Lohn. Schnell wurden Welterlungen zur Sicherung des Platzes um etwa 50 Kilometer über Preßeln, über Hasenpot und am Strande vorgehoben. Sie haben bisher alle Stöße des allmählich sich sammelnden Gegners abgewehrt und werden das auch ferner tun. Der Wert des ganzen Einbruchs in Aurland sowie die Entschloßung der weiteren Kämpfe am Dubissa-Abchnitt sind noch besonders zu erörtern.

Die Spielzeit im Carolatheater nimmt, wie aus einer Anzeiger in dieser Ausgabe des Kurz Tageblattes ersichtlich ist, am kommenden Sonntag ihren Anfang. Durch besonders niedrig gestellte Kriegseintrittspreise trägt die Direktion Steiner den Zeiten Rechnung und außerdem werden Duwendarten zu besonders ermäßigtem Preise ausgegeben. Eine lebhafte Entschloßung dieser Duwendarten ist besonders zu empfehlen, damit dem Unternehmen eine einigermassen sichere Unterlage geschaffen wird. Im übrigen wird die Direktion vornehmlich Stücke zur Aufklärung bringen, die sich mit dem Grusse unserer Tage vereinbaren; die verpflichteten Darsteller zählen, wie wir hören, zu den besten Provinzialtalenten.

Kriegsfürsorge. Ein schönes Beispiel treuer Kameradschaft gaben die Verwandten des Vereins-Lazarettes Hue, die den Reinertrag ihres Sommerfestes zum größten Teile der Kriegsfürsorge unserer Stadt überwiesen. Der Betrag von 200 Mark wurde der Sammelstelle zur Verteilung an die fliegenden in Not geratenen Angehörigen der im Kriege gefallenen Soldaten übergeben. Weitere Summen wurden an die Deutsche Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung, Abteilung Kriegsblindenfürsorge in Berlin, und an den Fonds für die ostpreussischen Flüchtlinge in Berlin abgeführt. Den wackeren Verwandten und allen Helfern des Festes, sowie den Damen und Herrn, die sich um das Fest besonders verdient gemacht haben, sei nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Anmeldung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die innerhalb des Juraufschwammes Regierungsbereichs aufgestellten, im Besitze der deutschen Reichsbürgerrechte befindlichen jungen Leute, die behufs der Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst die

200000 Mann in Sedakopol und Nikolajew bereitstellen hätten, die beim Bosphorus landen sollten.

Berlin, 7. Juli. In Italien greift das Spionensieber weiter um sich. Corriere della Sera berichtet aus Triest, daß in den vom Feinde verlassenen Schützengräben Pakete mit vergifteten Zigarren und Zigaretten gefunden worden seien. Die italienischen Zeitungen sind mit Bezücker- und Spionengeschichten angefüllt. In einer Mailänder Kaserne wurde ein angeblicher deutscher Spion verhaftet, der sich in der Kleidung eines italienischen Alpenjägers eingeschlichen hätte.

Berlin, 7. Juli. Auf den Protest des schwedischen Gesandten, wonach bei dem Seezamp bei Gotland am 2. Juli ein russisches Geschoss über die schwedische Insel Ockerö hinwegging und 200 Meter vor der Küste ins Wasser fiel, sprach laut Bostöcker Zeitung, die russische Regierung ihr tiefes Bedauern aus. Sie führte den Schuß auf einen unglücklichen Zufall zurück, der von niemandem beabsichtigt, jedoch durch unachtsames Wetter und durch die Rauchentwicklung eines deutschen Torpedoboots begünstigt worden sei. Nach der Bostöcker Zeitung dürfte Schweden, nach zahlreichem Protesten, zu urteilen, mit diesem leichten Bescheide kaum zufrieden sein.

Berlin, 7. Juli. Zu der schweren Niederlage der Italiener am Isonzo schreibt die Morgenpost: Die Nachricht von dieser italienischen Niederlage wird bei den übrigen feindlichen Mächten einen tiefen Eindruck machen. Satten sie sich doch vor dem Eingreifen Italiens eine Aenderung der Kriegslage versprochen. Sie sahen die italienische Heere schon in feierlichem Vormarsch auf Wien begriffen, ganz Tirol in den Händen der Alliierten. Sie hofften nach dem ersten italienischen Siege auf die Ueberführung starker Kräfte nach dem französischen Kriegs-schauplatz, sowie auf eine aktive Teilnahme an den Dardanellen-Unternehmungen. Keine von diesen Hoffnungen ist in Erfüllung gegangen und nach dieser schweren Niederlage werden die Italiener weniger denn je bereit sein, sich auf weitreichende ausländische Unternehmungen einzulassen, sie brauchen dann ihre Kräfte im Lande selbst.

Außerordentlicher Sächsischer Landtag. Zweite Kammer.

Den einzigen Punkt der gestrigen Tagesordnung bildete die Schlussberatung über den Bericht der außerordentlichen Deputation III über das Dekret Nr. 9, betreffend eine auf Grund von Paragraph 88 der Verfassungsurkunde erlassene Verordnung über zeitweilige Aenderung einiger Bestimmungen des

Schönzeitgesetzes und des Kaninchengesetzes. Den Bericht gab Abg. Donath (konf.) und beantragte, zu beschließen, zu dem Erlasse und Inhalt der Verordnung die verfassungsmäßige Zustimmung nachträglich zu erteilen. Persönlich bemerkte der Berichterstatter noch, daß es ihm ferngelegen habe, an den bewährten Grundlagen des Jagdgesetzes zu rütteln, wie ihm als langjähriger Berichterstatter über alle diesen Gegenstand betreffenden Vorlagen und Petitionen vorgelesen worden sei. Wenn sich aber die Regierung zu einer Aenderung des Jagdgesetzes entschließen sollte, so sei dies zu begrüßen und er danke im Namen der sächsischen Landwirte dafür auf das verbindlichste. — Abg. Party (konf.) gab dem Wunsch nach einem neuen Jagdgesetz Ausdruck. — Abg. Singer (nl.) hat, die Schonzeit in Sachsen nicht einheitlich zu regeln, sondern die Befugnis dazu den Bezirksausschüssen und Amtshauptleuten zu übertragen, die die Bedürfnisse ihres Bezirkes besser übersehen könnten. — Die Kammer erhob den Deputationsantrag zum Beschluß. Nächste Sitzung heute Mittwoch, vormittags 10 Uhr: Schlussberatung über die Regierungsvorlage wegen des Reklamationsrechtes der Kriegsteilnehmer.

Aus dem Königreich Sachsen.

Vorsicht in Mittelungen an deutsche Kriegsgefangene. In dem Briefe eines in Frankreich gefangenehaltenen deutschen Soldaten an seine Familienangehörigen in Deutschland fand sich die Bitte, nichts über den Krieg zu schreiben, von dem französischen Zensurbehörden abgeändert, daß recht viel über den Krieg geschrieben werden solle. Die Mitteilung, daß der Antwortbrief nicht geschlossen werden dürfte, war wiederum von dem französischen Zensurbehörden abgeändert, daß der Brief geschlossen werden dürfte. Die Eingriffe des französischen Zensurs lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die französische Heeresleitung aus ausführenden und vertraulichen Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen Nachrichtenmaterial zu erlangen hofft. Ist auch nicht zu befürchten, daß den Franzosen auf diese Weise Aufschlüsse über militärische Operationen zuteil werden könnten, so ist doch zu bedenken, daß schon Mitteilungen über den Aufenthaltsort von anderen im Felde stehenden Familienangehörigen dem Feinde wertvolle Fingerzeige geben können, daß mit persönlichen Sorgen und Klagen durch Verallgemeinerung Mißbrauch getrieben werden kann. Den streupellosen Gepflogenheiten der französischen Heeresleitung gegenüber empfiehlt sich gerade in dieser Beziehung größte Vorsicht. Es ist deshalb dringend geboten, in den Mitteilungen an Kriegsgefangene über das durchaus Nowendigste nicht hinauszugehen. (W. L. B.)

Itzen, 6. Juli. Mutter mit Kind in den Tod. Hier ist die etwa 40 Jahre alte Witwe Heiderich mit ihrem 16 Wochen alten Kinde in die Tiefe gesprungen. Die Frau hatte ein Verhältnis mit einem hiesigen Agenten, aus dem das Kind entsprossen war. Aus Gram darüber ist die Frau mit dem Kinde gemeinsam in den Tod gegangen.

Meerane, 6. Juli. Ertrunken. Der Landsturmführer Hennig von dem hier garnisonierenden 2. Pztruten-Depot, das zur Zeit auf dem Schießplatz bei Reitzheim weilt, ist am Sonntag bei Promnitz in der

September 1915 in Joidau stattfindenden Ver-
prüfung teilnehmen wollen, werden aufgefordert, ihr
Gesuch um Zulassung zu dieser Prüfung unter genauer
Angabe des Standes und Aufenthaltortes und der
Bekanntmachung des längstens zum 1. August
bei der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-
Freiwillige im Regierungsbezirk Joidau (umfassend
die amtschulmännlichen Bezirke Auerbach, Del-
witz, Glanitz, Schwarzenberg und Joidau) einzureichen.
Die Prüfung findet am 1. August im Kriegsjahr. Der
Verband des Wohlthätigkeitsvereins Schillerische Hoch-
schule hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Stadt-
rats Schuberth einstimmig beschlossen, auch in diesem
Jahre trotz andauernder harter Finanzverhältnisse der
Mittel einer Ferien-Wohlfühlhilfe vorzugewisse für
Kinder armer Kriegsteilnehmer, zu veranstalten unter
der Voraussetzung, daß Milch und Weißbrot zu be-
schaffen sind. Dieser Beschluß ist nun freudigst zu be-
grüßen. Derselbe wird dadurch die Hochschule erneut, wie
auch sie sich bezaufen sieht, dort mit einzuschicken, wo
es gilt, zur Kräftigung und Gesundung des Volkes be-
izutragen. Selber sind gerade diesmal nur wenig Mittel
vorhanden. Es wird hoffentlich deshalb nur dieser An-
regung beifolgt, zu diesem Unternehmen beizutragen.
Geldspenden nimmt gern entgegen Herr Stadtrat
Schuberth.

Montag, 7. Juli.
In einer von
Friedrich Seite einberufenen Versammlung von Haus-
frauen und ihren Töchtern hielt Frau Schuldirectrice
Richter von hier am Sonntagabend einen Vortrag
über Kriegsmittelwesen nach dem gegenwärtigen Stande
des Lebensmittelmittels. In höchst interessanter, prakti-
scher Weise führte sie aus, wie man auch jetzt bei den
hohen Preisen noch billige und schmackhafte Kost be-
reiten kann. Ausführlich besprach die Vortragende so-
dann den Nutzen und die Einrichtung des Kochbuchs,
dessen allgemeine Einführung nicht genug empfohlen
werden könne. Unbegreiflicher Weise war die Ver-
sammlung mit dem sehr zeitgemäßen Vortrag nur
schwach besucht.

Auszeichnung. Stadtrathsherr Albert Röder
von hier, Unteroffizier der 11. Kompanie des Infanterie-

Regiments Nr. 244, wurde mit dem Eisen-
kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Wohlthätigkeit, 7. Juli.
Der Feuerwehrgesellschaft. Schon wieder haben zwei
treue Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, Hermann
Fischer und Johann Ritz, das königliche Feuerwehrgesell-
schaften erhalten können. Es ist ihnen am 3. Juli vor
versammelter Mannschaft vom Bürgermeister Riedler in
ehrender Weise ausgehändigt worden.

Wohlthätigkeit, 7. Juli.
Ein in Wilsdruff
wohnhafter Handarbeiter, deren Ehefrau sich
im Felde befindet, waren mehrfach Geldbeträge aus
einem Schrank gestohlen worden. Da der Dieb
nicht zu ermitteln war, wendete sich die Beschlagnahme
an einen bei Joidau wohnenden, als Wahrfahrer be-
kannnten Heilmagnetiseur, der ihr nach verschiedenen
Kreuz- und Querfragen versicherte, daß weiter niemand
die Diebin sei, als ihre 13jährige Mittelfochter,
und daß diese das gestohlene Geld in Wilsdruff in der
Nähe von St. Katharina begraben habe. Nun wurde
das arme Kind vorgekommen und unter den größten
körperlichen Anstrengungen zu einem Geständ-
nis gezwungen, ja sogar genötigt an ihren im Kriege
bestüblichen Vater einen Brief zu schreiben und ihm
mitzutheilen, daß sie der Mutter wiederholt Geld ge-
stohlen habe. In der Stelle, wo das Geld nach der
Weisheit des Wahrfahrers begraben sein sollte, wurde
gesucht, aber nichts gefunden. Nunmehr nahm sich die
Gendarmerei und Polizei der Sache an, und da stellte
sich heraus, daß das Kind keineswegs als Dieb in Frage
kommt, und daß es ganz unschuldig längere
Zeit mißhandelt worden ist. Da die Mißhandlungen,
zu denen auch gefährliche Werkzeuge verwendet wur-
den, auch schon früher stattgefunden haben, wurde das
Kind der Stiefmutter weggenommen und in fremde
Pflege gegeben, gegen letztere aber Anzeige wegen schwerer
Körperverletzung erstattet.

Neues aus aller Welt.
Zur Hochzeit im Hause des Reichstanzlers. Zu der
am Montag mittag in Hofenstow vollzogenen Kriegs-

trauung der Tochter des Reichstanzlers, Fräulein Jsa-
b. Reichmann-Hollweg, mit dem Dr. jur. De-
gationssekretär Oberleutnant Graf Julius v. Zsch-
Burdersroda waren dem Reichstanzler und dem
Brautpaar Adenau zahlreiche Glückwünsche zugegan-
gen, darunter Telegramme vom Kaiser und der Kaiserin,
der Kronprinzessin und anderen Mitgliedern des Kai-
serlichen Hauses.

Wohlfühlhilfe im Kriegsjahr. Die Braunschwei-
ger Landeszeitung schreibt: Der früher so gänge Gruch,
dem bei Ausbruch des Weltkrieges als Französer seine
Lafetteberechtigung mit Recht bestritten wurde, darf
wieder gekämpft werden. Von unserer Jugend haben
die kleinen Mitglieder des Herzogin Elisabeth-Vereins
herausgefunden, daß der Gruch nur die Anfangsbuch-
staben eines Wunsches enthält, dessen Erfüllung allen
am Herzen liegen dürfte. (Dies heißt heute nicht mehr
Mit Gott, sondern wie die kleinen Patriotinnen ent-
decken: Auf daß Italien einid untergehe. Von den
Kindern der Barbaren kann man anderes nicht erwarten,
werden unsere Reider sagen.)

Trenne bis in den Tod. In der Frankf. Zeitung
teilen die Familien Knecht und Gaurand mit, daß der
Hauptmann Richard Knecht am 18. Juni an der
Spitze seiner Batterie den Heldentod gefunden hat.
Gleichzeitig geben sie das Ableben ihrer Tochter und
Schwiegertochter Tanga Knecht bekannt. Sie wurde bei
dem Empfang der Unglücksnachricht vom Schloß ge-
troffen.

Bereitete Flucht Kriegsgefangener. Im Gefan-
genlager Gatersloh versuchten sechs Offiziere die
Flucht durch einen mühsam bis zur Lagergrenze ange-
legten unterirdischen Graben. Dies wurde bereitet
und die Flüchtlinge wurden in Haft genommen.

Ein Söldner vom alten Wangel. Als sich 1849
die Nachricht verbreitete, daß Wrangel mit den Garden
wieder in Berlin einrücken würde, erhielt er einen Droh-
brief in dem ihm mitgeteilt wurde, daß man zur selben
Stunde, wo er in Berlin einzüge, seine in Stettin lebende
Frau aufhängen würde. Der alte Degen ließ sich dadurch
nicht abhalten, aber als er an der Spitze seiner Truppen
durch das Brandenburger Tor einzog sagte er lachend zu
seinem Adjutanten: Ob sie ihr jetzt hängen werden?

Sommer-Theater

Aue i. Erzgeb.

Einer sehr verehrlichen Einwohnerschaft von Aue
und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß der Beginn
der Sommerspielzeit Sonntag den 11. d. M. im
Carolatheater stattfindet.

Die Eintrittspreise sind sehr klein, so daß es
jedermann ermöglicht ist, das Theater trotz der
schweren Kriegszeit zu besuchen.

Preise der Plätze im		Preise der beliebten	
Borverkauf:		Duzendkarten:	
Sperre nummeriert M. 1.00	12 Sperre num. M. 10.00	12 I. Plätze num. M. 7.50	
I. Platz nummeriert M. 0.75	12 I. Plätze num. M. 7.50	12 I. Plätze unnum. M. 5.00	
I. Platz unnum. M. 0.50			
II. Platz M. 0.50			

Alles Uebrige durch Inserate und Plakate.

Hochachtungsvoll
Aue, Carolatheater
Fritz Steiner
Theaterdirektor.

Bei Kriegsausbruch über 45 Jahre

alt gewesen Dreher, Revolverdreher, Monteur, Schlosser, Rund-
schleifer, Horizontal-Bohrer, Fräser, Hobler und Automaten-
steller finden sofort angenehme Stellung. — Wir sind auch bereit
im obengenannten Alter stehende Männer, sowie ca.

16 1/2 jährige junge Leute

Jeden Berufes in Dreh-, Fräs-, Bohr- u. Schleifarbeit einzurichten.

Wanderer-Werke A.-G., Schönau-Chemnitz.

Schützenhaus Aue

Donnerstag, den 8. Juli, abend 8 Uhr
Grosses Garten-Konzert
der verstärkten Stadtkapelle. 30 Musiker.
Um gütigen Besuch bitten
E. Schmidt die Auer Stadtkapelle.

Der
Buchführungs-Unterricht
beginnt in meiner Wohnung:
Mittwoch den 7. Juli.
Abt. A: Nachm. von 2—4 Uhr,
Abt. B: Abends von 8—11 Uhr.
Zur gefl. Kenntnisnahme der bereits eingeschriebenen Teil-
nehmerinnen. Weitere Anmeldungen können noch stattfinden.
Breitschuh, Bücherrevisor, Aue, Wettinerstr. 46, II.

Gesucht sofort
einige ältere Dreher
und geschickte **Handarbeiter,**
möglichst militärfrei.
Carl Wiedemann Nacht, Lössnitz.

Spezialärztl. Institut.

Gefäßkrankheiten, Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Nerven-
krankheiten etc. — Ganz- und Einzelbehandlungen —
Rathenbach 10a, Leipzig in Dresden u. verschiedene Stellen Dr. med. E. Rosen-
baum, u. L. G. Berlin S.W. 28, Zimmerstr. 44-46, Sprengelstr. 104 (Spezialarzt) Donnerstag
8-10, 1-4, Sonntag 10-11. G. Schütz, Zimmerstr. 44-46, Leipzig und deren Umgebung.
Lebte Spezialisten für Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Nerven- und sonst. Krankheiten.
Lebte Spezialisten für Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Nerven- und sonst. Krankheiten.
Lebte Spezialisten für Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Nerven- und sonst. Krankheiten.
Lebte Spezialisten für Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Nerven- und sonst. Krankheiten.

Inventur-Verkauf!

vom 12—17 Juli
A. Schlesinger, Oberschlema
Inh.: Schackner & Scherzer
Sticker-Fabrik.
Wäsche, Stickereien, Blusen, Stickereikleider.
Bestickte Seidenstoffe, Volles,
Krepps, Trauerstoffe.
Einzelne Muster, Reste, Abschnitte mit kleinen Fehl. billigt.
Günstige Gelegenheit für Händler und Private.

Schlosser, Blechspanner, Anreißer, Dreher u. Stellmacher

werden für sofort gesucht.
Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhält-
nisses sind zu richten an:
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Schlosser, Dreher u. Former

werden für dauernde und lohnende Arbeit gesucht.
Gefl. Angebote mit Angabe des Alters, der Militärver-
hältnisse und der Lohnansprüche sind zu richten an die
Penlger Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Akt.-Ges.,
Penlitz in Sachsen.

Tücht. Feuerschmiede

bei gutem Verdienst für sofort gesucht.
Angebote mit Angabe des Alters und des Militärverhältnisses
sind zu richten an:
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Ein Arbeiter

Stube, Küche u. Kammer
mit Zubehör, Preis 190 M.,
ab 1. Oktober zu vermieten.
Friedrich-August-Str. 21.

Darlehen (über 1500000 Mark
ausgegeben) erhalten sol. Personen
gegen Schuldschein, Wechsel (auch
ohne Bürgen) schnell und diskret,
Hypoth. und Betriebskapit. durch
E. Seifert, Zwicken, Postenweg 15, B.
Rückporto beifügen. Spredz. 9-4
Sonntags 11-2 Uhr

Das Panzergewölbe

Der sensationellste
Detektivfilm soll heute
zum zweiten Mal über
die weiße Wand.

Ausgestoßen

das Schicksal eines
jungen Mädchens.
Schauspiel in 2 Akten
mit Wanda Treumann.

Wer Sorgen hat, hat auch Likör.

Lustspiel in 2 Akten.
Alsdann das humoris-
tische Beiprogramm.

Apollo- Lichtspiele

Aue, Bahnhofstr. 17.
Heute 3 Vorstellungen:
5-7, 7-9, 9-11 Uhr.

1 Halbetage,

best. aus 5 Zimmern, Küche
u. Speisek., gr. Balkon, Waber.,
Wasserlosetz u. sonst. Zubeh.,
sofort oder später zu verm.
Näheres Carolastr. 4, 1 Tr.

Zwei Familien- Wohnungen

zum 1. Oktober mietfrei.
Grub-Papst-Str. 13.

Dentist Poepel Zahnpraxis

Aue, Bahnhofstraße 21
gegenüber
Kaufhaus Weichhold.
Zugelassen zu fast allen
Krankenkassen.
Sprechstunden
(außer Montag)
täglich 8—1 und 2—6 Uhr,
Sonntags 8—1 Uhr.

Zöpfe

färbt und repariert billigst
in kürzester Zeit
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue,
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgestammte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Ein Paar vierjährige
Rappen
(Ungarn), 1,70 hoch, selten
schön, passend für Fabrikanten,
stehen wegen Einberufung
zum Militär zum Verkauf bei
Bruno Greter, Gutbesitzer,
Zschoden. Telephonnummer:
Gartenstein 87.

Mansardenwohnung,

besteh. aus 2 Zimmern und
Küche, Elektrisch und Gas,
Wasserl. u. Balkon, ab 1. Okt.
zu vermieten Carolastr. 7.

Möbl. Zimmer

gesucht, ev. zum Mitbewohnen.
Angebote unter **N. 52** an
das Auer Tageblatt erbeten.